

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halb-jährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenspalte oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. n. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. December d. J. dem Moriz Ritter von Königswarter die Annahme des ihm verliehenen Postens eines königlich dänischen Generalkonsuls in Wien allergnädigst zu bewilligen und ihm in dieser Eigenschaft das Allerhöchste Exequatur zu ertheilen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 15. December.

Die Gerüchte von einer Ministerkrise verstummen, aber bestätigt wird, daß eine gewisse Partei dahin strebt, eine Einberufung von ungarischen Vertrauensmännern zu veranlassen. Die Gerüchte von einer Ministerkrise haben Hoffnungen wachgerufen, die lange schlummerter und man schmeichelt sich, die Zeit sei wieder gekommen, jene Männer zur Geltung zu bringen, welche vor fünfzehn Jahren ebenso wie vor drei Jahren mit ihren Anschauungen und Projekten scheiterten. Es soll nicht wahrheitsgetreu sein, wenn behauptet wurde, daß Herr v. Schmerling erkärt habe, der Augenblick zu einer ernsten Transaktion mit Ungarn sei noch nicht gekommen. Was aber den Fürsten Karl Auersperg betrifft, wird in seinen vertrautesten Kreisen versichert, er habe sich in eine Ministerkombination gar nicht eingelassen. Der edle Fürst hält fest an dem Systeme des Staatsministers und ist eine der festesten Säulen der Februarverfassung, bereit, mit aller Kraft für des Reiches Einheit und seine Macht einzustehen.

Was Schmerling für Oesterreich, für das nach Freiheit und Fortschritt strebende Oesterreich ist, das zeigte sich wieder, während die Gerüchte von einer Ministerkrise kursirten. Jene Blätter, welche immer und immer an ihm zu tadeln hatten, welche ihn vorwärts zu drängen suchten, sie stellten sich auf seine Seite, sie erhoben sein Panier, als es hieß, er werde seine Demission geben. Nicht, daß man ihn für unerlässlich hält, das wäre traurig, aber man fürchtet, daß seine Nachfolger vielleicht der Partei des Oktoberdiploms angehören. So ist Schmerling denn in der That der Pfeiler, der die Verfassung trägt, auf dem das Vertrauen des liberalen Oesterreichs beruht.

Daraus folgt denn nun auch die Lehre für die Verfassungsfreunde in Oesterreich, daß sie zu jeder Zeit fest zu ihrem Führer stehen müssen, und nicht Launen oder Doktrinen zu Liebe sich zeitweise von ihm abwenden dürfen. Enggeschlossen muß die Verfassungspartei sein, damit solche Gerüchte keine Lücke darin finden. Die Sucht, Opposition zu machen, wird nur zu oft als Liberalismus gedeutet; sie darf innerhalb der Partei nicht aufkommen. Eine strenge Kritik ist dabei nicht ausgeschlossen; sie darf aber nicht jenen leidenschaftlichen Ton annehmen, dem wir oft zu begegnen Gelegenheit hatten. „Das Vertrauen muß wieder hergestellt werden“, hieß es, bevor der verstärkte Reichsrath zusammentrat, hieß es, das Vertrauen aber blieb ferne, bis Schmerling kam und es herstellte. Dieß Vertrauen darf nicht wieder gefährdet werden, und darum müssen alle Patrioten fest zu dem Manne stehen, der es neu geschaffen hat.

Ein

Schreiben des Prinzen Napoleon.

Laibach, 15. December.

Der Prinz Napoleon ist bekanntlich das Sprachrohr seines kaiserlichen Vetter, durch welches dieser von Zeit zu Zeit die Welt in Schrecken zu setzen versucht; er ist so eine Art Krampus, mittelst welchem

der Kaiser die großen Kinder der Diplomatie einschüchtert. Wenn sich der Kaiser seiner bedient, so ist er immer in irgend einer Verlegenheit. Jetzt, wo ihm die Ablehnung des Kongresses Aerger macht, soll er ihn wieder einmal „losgelassen“ haben. Das „Vaterl.“ bringt folgenden Artikel und ein Schreiben des kaiserlichen Prinzen, welches wir reproduziren, ohne für die Existenz und Richtigkeit desselben einzutreten. Das „Vaterl.“ schreibt:

„Wir werden den Krieg haben, und zwar spätestens im Frühjahr. Alle Anzeichen sprechen dafür, und Oesterreich hat vollen Grund, sich bis an die Zähne zu waffnen. Die Nachrichten, welche uns aus Paris zugehen, bestätigen diese unsere Ansicht.

Bedürfen sie einer Bestätigung, so empfangen sie dieselbe durch eine Aeußerung des Prinzen Napoleon, der seinem kaiserlichen Vetter heute näher denn je steht. Wir sind in der Lage, ein Schreiben dieses Prinzen mitzutheilen, in welchem derselbe die Offenheit, die ihn in allen seinen Handlungen zu begleiten pflegt, nicht verleugnet. Dieses Schreiben lautet:

— „Sie fragen mich, ob ich an den Krieg glaube? Ja, ich glaube daran. Wie er zum Ausbruch kommen wird? Ich will es Ihnen sagen. Der Krieg wird im Frühling ausbrechen und zwar wird mein Schwiegervater ihn beginnen. Die Lage des Königs Viktor Emanuel ist nicht länger haltbar. Die italienische Staatsschuld vermehrt sich jährlich um 6 bis 700 Millionen. Das muß ein Ende nehmen. Der König hat schon oft dem Kaiser geschrieben, daß er eine Lösung wolle und daß er im äußersten Falle vorziehe, nur der Chevalier von Carignan zu sein als die unmögliche Rolle eines Souveräns zu spielen, der täglich den Abgrund vor seinen Füßen sich erweitern sieht. Ich wiederhole Ihnen, mein Schwiegervater hat meinen Vetter benachrichtigt, daß er im Frühjahr die österreichischen Linien angreifen werde. Glauben Sie es mir, damit werden die Dinge beginnen; der König gibt sich keinen Selbsttäuschungen hin; er weiß, daß Oesterreich ihn schließlich schlagen wird, aber er weiß auch, daß seine Armee von 300.000 Mann sich in einem vortrefflichen Zustande befindet, daß sie daher, bevor sie zu Grunde geht, einen sehr ernsthaften und sehr kräftigen Widerstand leisten wird.

Die siegreichen Oesterreicher werden wieder in die Lombardei einrücken und wohl auch bis nach Turin gelangen. Darauf aber ist der Plan meines Schwiegervaters begründet. Denn wie ernstlich es auch dem Kaiser Napoleon gegenwärtig um den Frieden zu thun sein mag, so kann er doch unmöglich zulassen, daß Oesterreich in Italien das Werk Frankreichs über den Haufen werfe. Er mag wollen oder nicht, er muß es aufrecht erhalten; sollte aber das Unglaubliche dennoch geschehen und der Kaiser Italien seinem Schicksale überlassen, so würde Viktor Emanuel vorziehen, wieder König von Piemont zu werden, um sich von jener Verantwortlichkeit zu befreien, welche er ganz Italien gegenüber immerhin übernommen hat und die er nicht länger tragen will. Jedemfalls aber ist das Wahrscheinlichere, daß der Kaiser in Italien intervenirt, und daß, nachdem er die Dinge wieder in's Geleise gebracht hat, er dem Könige, meinem Schwiegervater, den Norden Italiens gibt, für sich aber den Süden nimmt.“

59. Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 12. December.

(Schluß.)

Punkt 3 der Ausschußanträge:

„Die Vertheilung des bewilligten Aufwandes zwischen Ordinarium und Extraordinarium wird der Regierung überlassen, jedoch wird die künftige Bestimmung des Ordinariums nicht präjudicirt.“

wird nach einer Bemessung des Kriegsministers angenommen.

4. „Die allfälligen rechnungsmäßigen Ueberschüsse der Militärverwaltung aus einem Verwaltungsjahre sind bei jeder dem Rechnungsabschlusse nachfolgenden Budgetvorlage auszuweisen;“

5. „Die Anforderung von Lokalkapitalersparungen zur Augmentation des Stellvertreterfonds von Seite der Militärverwaltung an die allgemeinen Finanzen hat fernerhin zu unterbleiben;“ —

6. „Es ist jede fernere Bildung von Spezialfonds für Zwecke der Landarmee, die nicht durch Privatwidmungen entstehen, der Genehmigung der Reichsvertretung zu unterziehen;“ —

7. „Die Kriegskassen sind aufzulassen und ihre Geschäfte fernerhin nur durch Organe, welche dem Finanzministerium unterstehen, zu verwalten“, — werden ohne Debatte genehmigt.

Zu 8:

„Es seien bezüglich aller in Ausführung begriffenen Militärbauten die bis zu ihrer Vollendung nöthigen Gesamtkosten bei der nächsten Budgetvorlage ersichtlich zu machen, und es seien fernerhin Neubauten nicht in Angriff zu nehmen, ohne daß der Gesamtkostenaufwand und deren Repartition auf die Bauperiode dem Hause vorgelegt und von diesem genehmigt worden ist;“

bemerkt

der Kriegsminister, daß ein Unterschied zwischen Ordinarium und Extraordinarium gemacht werden und die freie Verfügung innerhalb der bewilligten Summen gestattet sein müsse.

Der Berichterstatter konstatiert, daß der Ausschuss dieß nicht habe verhindern, sondern nur den Kostenaufwand von Neubauten an die Genehmigung des Reichsrathes knüpfen wollen. Uebrigens komme ja der Paragraph nicht ins Finanzgesetz, sondern werde nur Resolution des Hauses.

Der Satz wird angenommen.

9. „Es sei ein Inventar der Militärgebäude und Zugehör, welche vom Militärärar im Stande gehalten werden, dem Hause vorzulegen und die regelmäßige Instandhaltungsquote für dieselben ersichtlich zu machen“, — wird mit der Aenderung „zur Einsicht bereit zu halten“, anstatt: „vorzulegen“ angenommen.

Zu 10:

„Es sei bis zur erfolgten Revision des Gehaltsreglements an den Dienstes- und Funktionszulagen über 300 fl., welche nicht zur Bedeckung von Repräsentationsauslagen nothwendig sind, die Herabsetzung um 50 pSt. des 300 fl. übersteigenden Betrages nach Zulässigkeit der Fälle vorzunehmen und die Repräsentationsauslagen der höheren Funktionäre auf den thatsächlichen Bedarf einzuschränken“ — erklärt

der Kriegsminister, daß die Annahme dieses Artikels viele gerechte Verdienste beeinträchtigen werde. Die Bestimmungen über Funktionszulagen seien wiederholt revidirt worden. Der in der Motivirung enthaltene indirekte Vorwurf gegen die Regierung müsse zurückgewiesen werden. Bei keiner großen Armee seien die Funktionszulagen so arg bemessen, wie bei der österreichischen. Er empfehle die Verwerfung des ganzen das Militär disziplinirenden Artikels.

Nach einer Erörterung zwischen dem Berichterstatter und dem Minister wird der Artikel angenommen.

11. „Es werde vom finanziellen Standpunkte als eine Nothwendigkeit erkannt, den Friedensstand der Armee mit strenger und consequenter Befestigung alles nicht Unentbehrlichen festzustellen und das diesem entsprechende Erforderniß mit der Reichsvertretung verfassungsmäßig zu vereinbaren.“

Die Minorität beantragt folgenden Zusatz:

„Aber auch jetzt schon Reorganisationen oder Umstellungen der Armee, welche die Kosten des betreffenden Zweiges erhöhen, nicht ohne vorausgehende Vereinbarung mit der Reichsvertretung über den hieraus erwachsenden Mehraufwand vorzunehmen.“

Der Kriegsminister bekämpft den Antrag als Einmischung in die Organisation.

Schindler vertheidigt das Ausgabenbewilligungsrecht des Hauses.

Nachdem noch der Minister und der Berichtstatter gesprochen und der Oberkriegskommissär Früb die bereits im Ausschusse abgegebenen Erläuterungen wiederholt hat, wird der Antrag ohne den Zusatz der Minorität angenommen.

12. „Es sei fernerhin im Militärbudget das Erforderniß für Generale und dienende Pensionisten beim Allerhöchsten Hofe, dann bei den Garden und für disponible Generale, endlich für die Kriegskassen aus dem Ordinarium zu entfernen, hingegen die Funktionszulage des k. k. Generalmajors bei der Bundesmilitärkommission zu Frankfurt dahin einzustellen; dann die Gesüte und die Gesütwirtschaften als Extra-Ordinarium auf einem Spezialetat zu führen;“

wird ohne Debatte angenommen.

13. „Es sei die Beantwortung der Beschlüsse, Wünsche und Erwartungen des Hauses seitens der Regierung, betreffend das Pensionsnormale und die Avancementvorschrift, nicht befriedigend, und das Haus kann nur seine dießfälligen Beschlüsse vom finanziellen Standpunkte aus dringend wiederholen.“

Loman bringt seinen früheren Wunsch nach Reorganisation der Grenze in Erinnerung.

Varittu (Siebenbürgen) ergreift das Wort zur Ehrenrettung der siebenbürgischen Grenzregimenter, welche er durch einige, die Loyalität der kroatischen Grenzregimenter hervorhebende Aeußerungen des Vorredners gekränkt findet.

Zimmermann (Siebenbürgen) hält es für unzweckmäßig, sich in Erörterungen über Dinge einzulassen, welche der Vergangenheit angehören, maßgebend sei, was jetzt geschieht.

Das Amendement Loman's wird abgelehnt, der Ausschußantrag angenommen.

14. „Es sei die Aufnahme von estnischen Offizieren in die k. k. Armee ein finanziell bedauerlicher Vorgang gewesen.“

Derselbe wird ohne Debatte angenommen.

Steffens stellt den Antrag auf Einsetzung eines aus dem ganzen Hause zu wählenden, aus 12 Mitgliedern bestehenden Ausschusses, betreffend die Regierungsvorlage wegen der siebenbürgischen Bahn. Der Antrag wird angenommen und die Stimmzettel abgegeben; hierauf die Sitzung um 1 Uhr 50 Min. geschlossen.

Nächste Sitzung Montag.

60. Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 14 December.

Auf der Ministerbank: Se. Excellenz der Herr Marineminister Freiherr v. Burger.

Vorsitzender: Vizepräsident v. Hopfen. (Präsident v. Hasner ist unspälich)

In den Ausschub für die siebenbürgische Eisenbahn wurden gewählt: Steffens, Skene, Herbst, Rechbauer, Potocki, Schindler, Lohninger, Graf Brinitz, Binder, Grosz, Varittu, Groß.

Die Schriftführerwahl wird vorgenommen.

Hierauf theilt

Kuranda mit, daß der Petitionsausschub in Anbetracht der vorgerückten Zeit die wichtigsten Vorlagen herausgesucht hat, im Uebrigen um die Ermächtigung bittet, mit den unwichtigeren Petitionen, welche nur an andere Ausschüsse oder an Ministerien einfach abzutreten sind, wie in der vorigen Session selbstständig zu verfahren.

Der Antrag wird angenommen.

Lohninger berichtet Namens des Ausschusses für die Eisenbahn- u. c. c. Konzessionen über die bekannte Petition des Herrn Rosencart in Triest in Angelegenheiten des Triester Hafenaues. Wird der Regierung abgetreten.

Kuranda über die Petition des Redakteurs Kurz in Feldkirch, welcher während seiner sechswochenlichen Arreststrafe ebenso gehalten zu werden wünscht, wie die gefangenen Wiener Journalisten, namentlich was den Genuß der freien Luft und die Erlaubniß, Licht zu brennen, betrifft. Der Justizminister hat die Erfüllung der Bitte zugesagt, falls dieselbe nach der Hausordnung des Gefängnisses möglich sei. Der Ausschub beantragt, die Petition dem Justizminister „zur vollen Berücksichtigung“ zu überweisen.

Der von Rechbauer befürwortete Antrag wird angenommen.

Ein vorgelegter elektro-magnetischer Abstimmungsapparat wird, weil seine Anwendung eine Abänderung

der Geschäftsordnung bedingen würde, dem Geschäftsausschub zur Begutachtung abgetreten.

Der Stenographenverein petitionirt um die Einführung des obligaten Unterrichtes in der Stenographie an Mittelschulen; die Petition wird dem Staatsministerium „zur vollen Würdigung“ überwiesen.

Eine Petition der Wiener und Prager Advokaturkonzipienten, um Freigebung eventuell Vermehrung der Advokatur soll nach dem Antrage des Ausschusses dem Justizministerium „zur Würdigung“ übergeben werden.

Herbst stellt einen motivirten Gegenantrag auf „volle Berücksichtigung.“

Herbst's Antrag wird angenommen.

(Schluß folgt.)

Oesterreich.

Wien. Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben, dem „Slowo“ zufolge, den ruthenischen Kirchen zu Volonie in Przemysl 600 fl., in Sanof 300 fl., in Suszyca wielka 150 fl., zusammen 1050 Gulden zu widmen geruht.

Der „Wiener Zeitung“ liegt der von der Staatsschulden-Kontroll-Kommission des Reichsrathes verfaßte Ausweis über den Stand der österreichischen Staatsschuld mit Ende April 1863 bei. Nach demselben belief sich die österreichische Staatsschuld an dem genannten Termin auf 2,471,636,904 fl., oder mit Inbegriff der mit 68,044,847 fl. bezifferten Schuld des lombardisch-venetianischen Königreiches auf 2,539,681,751 fl. Hierzu kommt noch die Grundentlastungsschuld mit 522,430,754 fl. Die gesammte österreichische Staatsschuld betrug somit zu Ende April dieses Jahres 3,062,112,505 fl. Im Vergleiche zum Stande der österreichischen Staatsschuld zu Ende Oktober 1862 gegenüber jenem von Ende April 1863 weist die konsolidirte Staatsschuld eine Vermehrung um 55,727,886 fl. auf, die schwebende Staatsschuld dagegen eine Abnahme um 41,406,579 fl. Die gesammte Vermehrung der Staatsschuld betrug mit Hinzurechnung der veranschlagten Drittel- und Urbarmachungs-Entschädigungsrenten in dem genannten Zeitraume 14,858,190 fl., während gleichzeitig die lombardisch-venetianische Schuld um 2,346,992 fl. und die Grundentlastungsschuld um 238,886 fl. abgenommen hatte. Als einjähriges Zinsen-Erforderniß für die gesammte Staatsschuld weist die Vorlage der Staatsschulden-Kontroll-Kommission den Betrag von 139,211,783 fl. aus.

Prag, 12. December. Mittwoch den 9. d. erhielten die Hörer an der hiesigen Universität, die Herren Höfler, Eichler, Kerpel und Werunski durch den Universitätspedell die Vorladung, sich bei dem Rektor der Universität, Herrn Dr. Löwe, einzufinden. Die Vorladung bezog sich auf die Einleitung einer Disziplinaruntersuchung gegen die genannten Herren, weil dieselben die von den deutschen Hörern der Prager Universität an die Universität Kiel abgefertigte Adresse unterzeichnet hatten. Wie man nun hört, soll die Einleitung der Disziplinaruntersuchung auf höhern Befehl erfolgt und im akademischen Senate auf starke Opposition gestoßen sein.

Sermannstadt, 10. December. Als Veranlassung des Konfliktes, in Folge dessen Herr L. von einem Offizier auf der Straße niedergestoßen wurde, meldet man, daß Herr L. vor einigen Tagen seinen Anrecht geschlagen hatte und daß ein Offizier, der dies mit ansah, sich darüber aufhielt, worauf ein Wortwechsel stattfand, in Folge dessen der Offizier auf eine Klage des Herrn L. abgestraft wurde. Einige Tage darauf, am 6. d. M., begegneten sich Beide auf der Straße, Herr L. ließ sich mit dem Offizier abermals in einen Wortwechsel ein, wodurch sich letzterer so verletzt fühlte, daß er den Säbel zog und den Unglücklichen zu Boden streckte.

Ausland.

Es mehren sich die Anzeichen, daß Dänemark sich der Exekution fügen werde. Altona wird, wie von dort vom 11. gemeldet wird, allmählig von den Dänen geräumt. Der Altonaer Kommandant, Oberst v. Scharffenberg, hat den Befehl erhalten, auf seinem Posten zu beharren und nur im äußersten Nothfalle zu energischen Maßregeln zu greifen. Die dänischen Truppen werden Altona in demselben Augenblicke räumen, wenn der Kommandeur der deutschen Bundes-truppen sie dazu auffordert, nicht eher. — Uebereinstimmend hiemit erfährt die „A. A. Z.“ aus Dänemark, daß der Kriegsminister Befehl erteilt hat, daß die in Holstein und Lauenburg stehenden Truppen sich aus diesen beiden Herzogthümern zurückziehen sollen, ohne Feindseligkeiten zu begehen, so lange sie nicht von den Bundesstruppen angegriffen werden. — Gleichwohl fährt die dänische Regierung fort, durch Gewaltmaßregeln die tiefste Entrüstung hervorzurufen. In den letzten Tagen, schreibt man gleichfalls aus Altona, haben verschiedene Verhaftungen stattgefunden und

hat man die Verhafteten nach Kopenhagen geschickt. — Charakteristisch ist die folgende Mittheilung: Die dänischen Telegraphen-Ämter haben von der Regierung strenge Ordre erhalten, keine Depeschen politischen Inhalts an Bewohner der Herzogthümer zu expediren; namentlich ist den Eisenbahn-Telegraphen jede Beförderung derartigen Depeschen, so wie überhaupt irgend welcher politischen Nachrichten untersagt worden. Selbst ein Telegramm, das nur eine kurze Angabe des Bundesbeschlusses vom 7. d. enthielt, durfte nicht befördert werden.

Aus Neapel, 8. December, wird geschrieben: Das „dejeuner dansant“, welches Prinz Humbert in dem königl. Lustschlosse zu Caserta gegeben, war von der neapolitanischen Aristokratie sehr spärlich besucht. Zweiunddreißig geladene Familien haben die Einladung unter dem Vorwande von „Unwohlsein“ abgelehnt. Am Morgen nach dem Feste fand man an dem Palaste von Caserta einen Zettel mit folgenden Worten angeklebt: „Nicht allein die nichterschiedenen Familien sind unwohl, sondern das ganze neapolitanische Königreich ist krank. Wir leiden an der piemontesischen Pest!“ —

Paris. In den Tuilerien soll es sehr auffallen sein, daß unter den Antworten der Monarchen auf die Einladung zum Kongresse gerade diejenige des Königs Viktor Emanuel es war, welche ausdrücklich „von der Achtung vor den legitimen Rechten (!) den verlässlichen Grundlagen, um darauf ein neues europäisches Gleichgewicht zu begründen“, redete. Man findet dieß doch ziemlich — unbefangen. Uebrigens ist es in den Hofkreisen ein öffentliches Geheimniß, daß es abgemacht gewesen, Viktor Emanuel werde zur Zeit des Kongresses plötzlich erkranken.

Paris, 10. December. Die Briefe der Fürsten, welche der „Moniteur“ veröffentlicht, werden mit großem Interesse gelesen, obgleich sie nichts Neues sagen. Sie könnten füglich gesammelt werden und in den Schulen als Lehrbuch dienen, um die Kunst zu lehren, auf mannigfaltige Weise Nein zu sagen. Man erwartet, der Kaiser werde nach Erschöpfung der allerhöchsten Briefschaften ein Postskriptum hinzusetzen in der Form eines Manifestes an die Nation, das aber sehr friedlich gehalten sein wird.

Einer höchst vertrauenswürdigen Privatmittheilung aus London entnimmt die „G. C.“ folgende Notiz: Die Regierung hat soeben Anordnungen erlassen zum Bau von sechzig Kanonenschaluppen mit je einem Geschütze am Vorder- und Hinterrheiß. Die Geschütze, von sehr großem Kaliber, werden nach einem ganz neuen Systeme unter der Aufsicht von Paixbans gegossen und sollen von einer suchtbaren Wirkung sein. Auch läßt die Regierung Versuche mit gusseisernen Geschützen unter der Leitung eines preussischen Artillerie-Offiziers vornehmen.

Aus Warschau wird der „G. C.“ geschrieben: Verschiedene mir zugekommene Notizen lassen es nahezu als gewiß annehmen, daß der von den russischen Behörden, angeblich im Zamojski'schen Palaste aufgefundenen, vom 1. März 1861 datirte und vom General Mieroslawski unterzeichnete Plan des polnischen Aufstandes kein Falsifikat ist, daß demselben aber auch nicht die große Bedeutung zukommt, welche ihm das Warschauer Regierungsblatt beimißt. General Mieroslawski hat nämlich wirklich im Jahre 1861 einen solchen, seine Anschauungen und die Anschauungen seiner (der extremen „rothen“) Partei darstellenden Plan verfaßt und in bloß 12 Exemplaren an einflußreiche Personen versendet. Allein schon damals war sein Einfluß nicht überwiegend, indem die Partei der „Weißen“ in Warschau mehr und einflußreichere Personen, darunter gerade auch den Grafen Zamojski zählte. Diese Partei behielt auch dann im „Central-Comité“ die Oberhand und selbst nach Ausbruch des bewaffneten Aufstandes im Jänner d. J. wollte es Mieroslawski bekanntlich nie gelingen, sich an der Spitze desselben zu behaupten, wenn er auch eine kurze Zeit hindurch nominell den Oberbefehl führte. Uebrigens erging es dann auch seinem Plane; derselbe wurde wohl hernach in einigen Stücken benützt, oder eigentlich nöthigte die Lage der Dinge die Lenker des Aufstandes, kein, auch in diesem Plane angegebene Mittel unangewendet zu lassen; allein der Gang der Ereignisse führte ganz andere Wendungen mit sich. Mit der Errichtung bäuerlicher Schaaren ging es nicht recht vorwärts; die Verhandlungen mit den russischen Revolutionärs konnten bei deren Ohnmacht nichts fruchten und wurden noch dazu durch den Tod des Unterhändlers Potebnia im Kampfe bei Skala unterbrochen; die von Mieroslawski gewünschte längere Fortsetzung des bloßen Agitirens wurde durch die bekannte Rekrutierung und deren Folgen unmöglich gemacht; die Ausschließung des Czartoryski'schen Anhangs von aller Theilnahme an der Leitung erwies sich als unthunlich. Wenn endlich vor dem Aufstande einige einflußreiche und gemäßigte Patrioten den Weg der Verständigung mit der russischen Regierung zu betreten versuchten, so geschah dieß sicherlich nicht

Mieroslowski und seinem Plane zu Gefallen. Wie man sieht, wurde also die Wichtigkeit dieses letztern sehr überschätzt; jedenfalls hatte derselbe auf die eigentliche Kriegsführung der Insurgenten so gut wie gar keinen Einfluß.

Aus **Bukarest** wird vom 6. December geschrieben: „Der Sultan soll die Absicht haben, auch wenn der Kongreß nicht zu Stande kommt, nach Paris zu reisen und auch mehrere andere Residenzen zu besuchen. Wie man vernimmt, wird die Reise eine politische Bedeutung und die Realisirung eines längst gehegten Planes der Pforte zum Zwecke haben. Es soll nämlich eine Konferenz zusammentreten, um den Pariser Vertrag einer Revision zu unterziehen und namentlich eine Abänderung der die Konstitution der Fürstenthümer betreffenden Punkte herbeizuführen, die den Zweck haben soll, einem Konflikte mit dem Fürsten Gousa vorzubeugen.“

Tagesbericht.

Laibach, 16. December.

Die feierliche Installation des Herrn Doktor Med. Ritter v. Stöckl, als Direktor der Wohlthätigkeitsanstalten, hat am vorigen Freitag durch Herrn L. G. R. v. Strahl, als Vertreter des Landes-Ausschusses, stattgefunden.

Die k. k. Steuerdirektion macht (im heutigen Amtsblatte) bekannt, welcher Vorgang bei Bemessung der Erwerb- und der Einkommensteuer I. Klasse für die Monate November und December 1864 zu beobachten ist.

Die Firma der „Laibacher Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung“ ist am 21. v. M. protokolliert worden. Das Kapital der Gesellschaft besteht in 175.000 fl. öst. W., nämlich 100.000 fl. Banknoten, in Aktien à 200 fl., und 75.000 fl. Silber als 5% Anleihen in 375 Partial-Obligationen à 200 fl. Der Verwaltungsrath besteht aus den Gründern der Gesellschaft. Vorsitzender ist Herr L. G. Lukmann, Stellvertreter desselben Herr V. Seunig, Sekretär Herr A. Samassa, Prokuraführer der Fabrikverwalter Herr K. Beischlag.

Von dem k. k. Bezirksamte Oberlaibach werden 87 laut Waisenbuches großjährig gewordene Pupillen unbekanntem Aufenthalts angefordert, die für dieselben in der dortigen Depositenkasse befindlichen Urkunden binnen 6 Monaten zu erheben. Die Namen befinden sich im Amtsblatte.

Gestern Abend gegen 7 Uhr hat ein junger ziemlich anständig gekleideter Bursche bei der noch geöffneten Handlung des Büchsenmachers in der Sternallee den Anlagelasten mit einem Nachschlüssel geöffnet und daraus zwei Pistolen entwendet. Der Dieb wurde aber von mehreren Personen bemerkt und verfolgt, welche ihn auch, nachdem er das Gestohlene weggeworfen, festnahmen.

Aus **Idria, 14. December**, wird uns geschrieben:

L. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute um Mitternacht im hierortigen Kaiser Joseph-Schachte. In dem Augenblicke nämlich, als der verhebelichte, beiläufig 40 Jahre alte Bergmann, Mathias Sinkovc, seine Schicht vollendend, das Getriebe des großen Rades, mit dem die Beförderung des erforderlichen Grubenbauholzes geschieht, verlassen wollte, gerieth derselbe, wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit, in den knapp darneben befindlichen, geländerlosen Schacht und stürzte in eine Tiefe von circa 45 Klaftern hinab. Der Leichnam war so zerschmettert, daß es geraume Zeit bedurfte, um dessen Bestandtheile zusammenzufinden.

In **Gilli** wurde der Bezirksvorsteher Herr Sichteberger zum Landtagsabgeordneten gewählt.

Unterhalb **Pettau** wurde vorige Woche in der Drau eine herrliche Lachsforelle gefangen, welche ein Gewicht von 34 Pfund hatte.

Wien, 14. December.

Der Bürgermeister Dr. Zelinka ist heute von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden. Der Bürgermeister versuchte es, seine und des Gemeinderathes Thätigkeit Sr. Majestät ausführlich darzustellen. Se. Majestät haben in gnädigster Weise den Bürgermeister zu empfangen und sich dahin auszusprechen geruht, daß Allerhöchstdenselben die erfolgreiche Thätigkeit sowohl des Bürgermeisters, als auch des Gemeinderathes der Stadt Wien aus wiederholter eigener Anschauung bekannt sei. Allerhöchstdieses auch die Anerkennung und den Bürgermeister ermächtigen, dieses den Gemeinderäthen mitzutheilen, daß Se. Majestät aber nichtsdestoweniger erklären müßten, daß die in dieser Körperschaft mehrfach vorgekommenen Incidentsfälle Allerhöchstdieses sehr unangenehm berührt hätten.

In dem Befinden des Herrn Staatsministers Ritter v. Schmerling ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Derselbe hat bereits den größten Theil des gestrigen Tages außer Bett zugebracht.

Ein Akt des rohesten Vandalismus wird aus Prag mitgetheilt: Lessing's herrliches Bild „Hud vor dem Scheiterhaufen“ wurde bei seiner Ankunft in Baireuth, wohin es von dem Ausschusse der Umlecká Bessedá, nachdem noch bei der Einpackung ein notarieller Akt über dessen völlige Unversehrtheit aufgenommen worden war, nach dem Wunsche der Besitzer durch Vermittlung eines Prager Expeditionshauses übersendet worden ist, von einer böswilligen Hand zerschritten, vorgefunden. Wo und von wem die Frevelthat verübt worden, ist bis jetzt ein Räthsel; die gerichtliche Untersuchung ist bereits im Zuge.

Vermischte Nachrichten.

Aus **Paris, 11. Dec.**, wird gemeldet: „Die gestrige Nachricht von einem bei dem Herzog von Braunschweig allhier verübten Diamantendiebstahl war keineswegs eine Ente, wie man Anfangs glaubte, sondern vollkommen begründet. Der Herzog hat die reichste Diamantensammlung, die man kennt, und seine Hauptschätze sind, wohl geordnet und klassifizirt, in einem großen, äußerst künstlich mit doppelten Thüren verschlossenen Schreine hinter den Tapeten seines Schlafzimmers aufbewahrt. Die erste Thüre öffnet sich durch einen Druck auf eine geheime Vorrichtung, die zweite vermittelt eines sehr kunstreichen Schlüssels, den der Herzog nie aus den Händen gibt. Eines Abends ließ derselbe die zweite Thüre öffnen, um am folgenden Morgen, wo er einige Juweliere erwartete, ohne aus dem Bette herausgehen zu müssen, durch einen Druck auf die geheime Feder den Schrein öffnen zu können. Seinen Kammerdiener, Shaw, einen 28jährigen Engländer, der sein volles Vertrauen besaß, hatte er, ehe er in Gesellschaft ging, davon in Kenntniß gesetzt. Als der Herzog spät nach Hause kam, war, gegen alle Gewohnheit, Shaw nicht da, um ihn zu erwarten, und als er in sein Schlafzimmer trat, da war der Schrein erbrochen: ungefähr für eine Million Diamanten und eine Menge leere Ems lagen auf dem Boden und dem Bette umher, und die übrigen Kleinodien, im Werthe von nahe an 8 Millionen, waren verschwunden. Außerdem fehlte noch eine Summe von 18—20.000 Frks. in Gold, größtentheils in 100 Frks. Stücken, während eine Brieftasche mit etwa 100.000 Frks. Banknoten unberührt im Schreine zurückgeblieben war. Der Herzog schlug Lärm, rief die ganze Dienerschaft zusammen, und gab unverzüglich der Polizei von dem Vorfalle Kenntniß. Der Telegraph wurde nach allen Seiten in Bewegung gesetzt, der Chef der geheimen Sicherheitspolizei leitete persönlich alle Maßregeln, um dem Thäter auf die Spur zu kommen, bis um 2 Uhr des andern Nachmittags die telegr. Meldung aus Boulogne sur Mer eintraf, daß der dortige Polizeikommissär den Shaw mit sämtlichen Diamanten und Goldstücken im Bahnhof festgenommen habe. Der Sicherheitschef ist mit zwei Agenten sofort nach Boulogne abgereist, um den Dieb mit seinen Schätzen sicher nach Paris zurückzuführen.“

Die 49 Staaten Europas haben eine öffentliche Schuld von 55467 Mill. Gulden; die Zinsen und sonstige Anforderungen dafür benötigten jährlich beinahe 10.000 Mill., und das sich ergebende Deficit per Jahr circa 650 Mill., was bei einer Capitalisirung dieses Betrages zu 5 Percent wieder 13 Milliarden ausmacht.

Die neueste Erfindung, Bonelli's Typo-Telegraph, welcher bereits zwischen Liverpool und Manchester mit größtem Erfolge in Thätigkeit ist, wird nun auch zwischen Paris und Boulogne eingeführt werden. Die eben gemachten Versuche versetzen Alle, welche diesen Experimenten beiwohnten, in Erstaunen. Die Manipulation ist sehr sinnreich und einfach. Die Buchstaben drucken sich auf weite Entfernung mit unglaublicher Schnelligkeit ab, so daß es möglich wird, 300 Depeschen von 20 Worten in einer Stunde zu befördern. Die pariser Börse wird diese wichtige Erfindung ebenfalls einführen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Lemberg, 14. December. Eine Brodyer Correspondenz der „Lemberger Zeitung“ meldet: Die russischerseits angekündigte Auslieferung von elf bei Radzivilow gefangenen jungen Leuten an die österreichischen Behörden ist wirklich erfolgt.

Frankfurt, 14. December. In der heutigen Bundestagsitzung wurde die Instruktion für die Zivilkommissäre berathen und eine Matrikularumlage von 17 Millionen Gulden beschlossen. Für Herrn v. Münchhausen wurde der geb. Regierungsrath Rießler zum hannoverschen Zivilkommissär für Schleswig-Holstein ernannt.

Frankfurt, 14. December. Wie verlautet, hat Frankreich sämtliche zum Kongreß geladene Staaten,

England ausgenommen, zu Minister-Konferenzen über alle schwebenden Fragen, die deutsch-dänische insbesondere, eingeladen. (Pr.)

Berlin, 12. December. Lord Bodehouse ist eingetroffen, hat heute mit Herrn v. Bismarck konferirt und wird sich nach Empfang beim Könige nach Kopenhagen begeben. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt: Die Proklamation des Herzogs von Augustenburg stellt eine Neubildung der holsteinischen Armee zur Unterstützung der Bundesstruppen, resp. zur Selbstverteidigung seines Landes, in Aussicht. Es sei nicht anzunehmen, daß der Bund eine derartige, der Entscheidung der Rechtsfrage vorgreifende faktische Introdution werde aufkommen lassen.

Berlin, 14. December. Eine vom 5 d. M. datirte österreichische Circular-Depesche an die k. k. Gesandten in Paris, London und Petersburg ist in den letzten Tagen erst expedirt worden. Dieselbe bezieht sich auf die Angelegenheit der Herzogthümer, präcisirt den Standpunkt der beiden deutschen Großmächte, ihr vollkommenes Einverständnis in dieser Frage, und gibt zugleich den festen Entschluß der Kabinette von Wien und Berlin kund, daß König Christian IX. nur gegen die Erfüllung der im Jahre 1851/52 von der Kopenhagener Regierung übernommenen Verpflichtungen zu Gunsten der Herzogthümer auf die genaue Erfüllung des Londoner Vertrages von Seite Oesterreichs und Preußens zu rechnen berechtigt sei, und daß er diese Erfüllung zu fordern kein Recht habe, wenn er die erwähnten Verpflichtungen verlegt.

Diese österreichische Circular-Depesche ist am 7 d. M. von Wien abgegangen und befindet sich in diesem Augenblicke bereits in den Händen der Kabinette von Paris, London und Petersburg. Es ist gewiß, daß das Berliner Kabinet gleichzeitig eine Circular-Depesche ähnlichen Inhalts expedirt hat. (Pr.)

Stettin, 12. December. Die „Ostsee-Zeitung“ meldet aus Swinemünde vom heutigen Tage: Zwei dänische Schrauben-Korvetten kreuzen außerhalb der Rhede, drei Viertelmeilen vom Hafen.

Altona, 12. December. An entscheidender Stelle soll jetzt beschlossen worden sein, der Exekution keinen Widerstand zu leisten. Man erwartet eine gütliche Verständigung mit den deutschen Großmächten.

Warschau, 11. December. Auf Befehl der Regierung sind die Geschäfte von Schlenker, Kwiatkowski, Nowolecki, Krupecki, Lublinski und Salinger, deren abwesende Eigenthümer kompromittirt sind, geschlossen und verriegelt worden.

Paris, 14. December. Bei der heutigen Wahl im neunten Wahlbezirk von Paris wurde der Oppositionskandidat Eugen Pelletan mit 15.589 Stimmen gegen 9500, welche auf den Regierungskandidaten Picard fielen, zum Deputirten gewählt. (Pr.)

Programm

Der, morgen **Donnerstag**, am 17. December 1863, um 5 Uhr Nachmittag, im Lokale des histor. Vereins (Schulgebäude, ebener Erde, links vom Haupteingange) stattfindenden Monats-Versammlung:

G. Rosina: Anzeige von Dr. Karlmann Langgel's „Geschichte Kärntens“;

A. Dimig: 1) Ein weiterer Beitrag zur Geschichte des Schützenwesens in Laibach; 2) der Einzug eines Freisinger Bischofs (1698) in Laibach; 3) Ueber die Stadthurner (Musikanten) in Laibach.

Von der Direktion des histor. Vereins für Krain.
Laibach, am 16. December 1863.

Markt- und Geschäftsbericht.

Neustadt, 14. December.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mepen fl. 4.50; Korn fl. 2.76; Gerste fl. 2.76; Hafer fl. 1.50; Halbfrucht fl. 3.10; Heiden fl. 2.40; Hirse fl. 2.60; Aukuruz fl. 2.66; Erbsen fl. 2.—; Linsen fl. 6.40; Erbsen fl. 6.40; Bissolen fl. 4.50; Rindschmalz pr. Pfund kr. 50; Schweineschmalz kr. 40; Speck, frisch kr. 35, detto geräuchert kr. 40; Butter kr. 25; Eier pr. Stück kr. 1½; Milch pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 20, Kalbfleisch kr. 26, Schweinefleisch kr. 22, Schöpfenfleisch kr. 15; Hähnchen pr. Stück kr. 30, Tauben kr. 20; Heu pr. Ztr. fl. 3.50, Stroh fl. 1.40; Holz, hartes, pr. Klafter fl. 6.30, detto weiches fl. 4.—; Wein, rother, pr. Eimer fl. 5, detto weißer fl. 5.

Theater.

Heute **Mittwoch**: Hochzeit bei Laternenschein. Operette. Im Sassenladen. Neue Posse. Onkel aus Amerika. Charakterbild.

Morgen **Donnerstag**: Benefice des Fräulein Boll: Marie, die Tochter des Regiments.

